

# Gächnfische Elbzeitung

Tageblatt für das Elbgebirge

Die Gächnfische Elbzeitung enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters zu Bad Schandau und des Finanzamts Sebnitz. Heimatzeitung für Bad Schandau mit seinen Ortsteilen Ostau und Westau und die Landgemeinden Altendorf, Großdorf mit Kleinmühl, Kleinmühl, Kleppen, Lichtenthal, Mittelndorf, Dorsdorf, Proffen, Rathmannsdorf, Reinhardtendorf, Schmilka, Schöna. Druck und Verlag: Gächnfische Elbzeitung, Alma Hiete, Inh. Walter Hiete, Bad Schandau, Taubenstraße 134, Fernruf 22. Postfach 22. Druckkosten: Dresden 33327. Girokonto: Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620. Geschäftszeit: wochentags 8-12 und 14-18 Uhr. Annoncenpreis für Anzeigen 10 Uhr, Familienanzeigen 11 Uhr vorm.



Die Gächnfische Elbzeitung erscheint an jedem Wochentag nachmittags 4 Uhr. Bezugspreis: monatlich frei Haus 1.85 RM. (einschl. Postgeld), für Elbstädter monatlich 1.65 RM., durch die Post 2.-RM., zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf., mit Illustration 15 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern u. Beilagen infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt die Bezahler nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Zeitungslieferung u. Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Anzeigenpreise: Der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textfeld 1 mm Höhe und 50 mm Breite 22,5 Pf. Ermäßigte Grundpreise, Nachlässe und Beilagengebühren lt. Anzeigenpreisliste. Erfüllungsort Bad Schandau.

Wochenbeilagen: Unterhaltung und Wissen, Das Unterhaltungsblatt

Zum Wochenende, Illustrierte Sonntagsbeilage Das Leben im Bild

Nr. 33

Bad Schandau, Sonnabend/Sonntag, den 8./9. Februar 1941

85. Jahrgang

## Die nationalsozialistische Erziehung der deutschen Jugend

Der Stellvertreter des Führers auf der Reichstagung der Hitler-Jugend in Wien — Ansprachen von Rudolf Heß, Baldur von Schirach und Armanns

Wien, 8. Februar. Im großen Sitzungssaal des Wiener Rathauses fand am Freitag in Anwesenheit des Stellvertreters des Führers die feierliche Eröffnung einer Reichstagung aller Gebietsführer und Übergangsleiterinnen der Hitler-Jugend statt. Der Reichsleiter für die Jugendberziehung der NSDAP, Baldur von Schirach, wandte sich in Begrüßungsworten an seine Gäste, insbesondere an Rudolf Heß als Freund und Beschützer der nationalsozialistischen Jugend.

Sodann begrüßte er seinen alten langjährigen getreuen Mitarbeiter, den Reichsjugendführer Armanns, mit den Übergangsleiterinnen und Gebietsführern aufs herzlichste. Reichsleiter von Schirach gab dann einen sehr ausführlichen Einblick in die Aufgabenstellung dieses Ganges, seine Probleme und seine inneren Gesetzmäßigkeiten. Er beschäftigte sich dabei besonders mit Fragen des Wirtschaftslebens. Aus seinen Ausführungen ging das ganze grauenhafte Erbe jener Nachkriegsjahre hervor, in denen diese alte Reichsstadt Wien zum Leben in einem kleinen Zwergstaat verurteilt worden war, dessen wirtschaftliche Bedeutung zusammenfiel, dessen Produktionsmittel rüdtständig bleiben mußten und dessen Menschen in eine immer unwürdigere soziale Lebenslage und Verelendung gerieten.

Die eindrucksvollen Ausführungen des Reichsleiters, aus denen hervorging, wie schwer ihn die Sorgen eines jeden einzelnen Volksgenossen in diesem Gau bewegten, schloß er mit den Goethe-Worten, wonach Worte gut, aber nicht das Beste sind, sondern allein der Geist, aus dem wir handeln, das Höchste bedeutet.

Darauf führte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, aus: Er sei nach Wien gekommen, um wieder einmal teilzunehmen an einer Arbeitstagung der nationalsozialistischen Jugendführer, die während des Krieges besondere Probleme zu lösen haben, da die Jugendarbeit im Kriege umso schwerer sei, als sie unter ausgeprochenen Führermangel leide, nachdem die NS-Führer ihre Ehre darinsehen, ihrer Wehrpflicht nachzukommen, auch wenn sie in der NS-Arbeit eigentlich unentbehrlich seien. In diesem Zusammenhang sollte er der soldatischen Bewährung der NS-Führer seine Anerkennung.

„Die Bewährung der Führerschaft“, so führte Rudolf Heß aus, „nicht nur der Hitlerjugend, sondern der nationalsozialistischen Bewegung überhaupt, war zu erwarten, handelt es sich doch hier um eine Auslese. In ihr ist ein Geist zu Hause, der gerade im Kriege seine besonderen Früchte tragen muß. Mut und Tapferkeit sind zum Prinzip erhoben. Der Gemeinschaftsgedanke ist die Basis des Nationalsozialismus und die Wehrmacht wiederum ist

die vollkommene Zusammenfassung und Organisation der kriegerischen Kraft der Gemeinschaft.

Und noch eines kommt hinzu: Der moderne Krieg steht nicht nur im Zeichen des höchstentwickeltesten Gemeinschaftsinsatzes, sondern doch auch wieder gerade im Zeichen der Leistung der einzelnen Persönlichkeit.

Jeder, der draußen war, weiß, wie sehr das moderne Gefecht sich auflöst in den Kampf kleiner und kleinster Einzelgruppen, wie es ein selbständiges Handeln und Entschlußfassen unterster Führer, ja selbst des einzelnen Mannes, erfordert. Einige Waffengattungen sind von vornherein auf Einheiten von nur ein paar Mann beschränkt, wie der Tank, wie das Jagdflugzeug, das nur einen einzigen Mann beschränkt hat.

Ein Eintrag bei der Wehrmacht entspricht daher weitgehend den Eigenschaften, die ein Führer der nationalsozialistischen Bewegung mit sich bringt. Es war ja von jeder die Stärke der Bewegung, daß sie neben der Erziehung zum Gemeinschaftsgedanken, zum Einordnen in die Gesamtheit, zur Disziplin gegenüber der Führung immer wieder in hohem Maße die Persönlichkeit entwickelt hat und sie zum selbständigen Handeln und zur Verantwortungsbereitschaft erzog.

In der NSDAP, wie in unserer heutigen Wehrmacht ist das Wirken der Gemeinschaft über den strengen Gehorsam von einst hinausentwickelt worden und zum Gehorsam, der auf der Ueberzeugung ruht.

An die Stelle des Nur-Zwanges ist immer mehr die Erziehung getreten. Schon in der Front des Weltkrieges hat sich diese Entwicklung angebahnt. Der wirkliche Führer hat schon damals seine Untergebenen dahin gebracht, das Gehorchen und Kämpfen, das Ertragen von Strapazen und Leiden als eine Notwendigkeit zu fühlen, als ein Opfer, das sie auf sich nehmen mußten für die Heimat, für die Frauen und Kinder. Die andere Empfindung bestand von vornherein: Ein Mann gibt nicht nach und wird nicht weich, sondern steht seinen Mann!

Dies wirkte zusammen zu einer Disziplin, ich möchte sagen, höherer Ordnung. Und diese Disziplin höherer Ordnung ist heute die Disziplin des nationalsozialistischen Volksherees. Stärker denn je zuvor sind aber in diesem Volkshere die Einsatzbereitschaft für die Nation und der Wille zum Sieg — dank dem Wirken des Nationalsozialismus.

An den Führern der Jugend sei, so fuhr Rudolf Heß fort, diese geschichtlich entstandene Disziplin höherer Ordnung zu pflegen, die herauswächst aus einer Vereinigung von Gemeinschaftsgedanken und Persönlichkeiten. (Schluß Seite 2.)

## Wer hat den Krieg gewollt?

„Corriere della Sera“: Die Verantwortlichkeit liegt bei England

Mailand, 8. Februar. Unter der Ueberschrift „Wer hat den Krieg gewollt?“ beantwortet der „Corriere della Sera“ in seinem Leitartikel diese Frage, daß es ausschließlich die Engländer gewesen seien. England und Frankreich erklärten Deutschland den Krieg und die Verantwortlichkeit liege allein bei den sogenannten westlichen Demokratien. Das Reich hätte niemals daran gedacht, Frankreich anzugreifen. Das Bestehen einer großen befestigten Linie in der deutschen Grenzzone beweise dies. Deutschland wollte niemals England bekämpfen. Hitler habe dies klar und wiederholt in seinem Buch zum Ausdruck gebracht. Es sei auch eine Unwahrheit, wenn behauptet werde, daß London und Paris als aufrichtige Vermittler im deutsch-polnischen Streit aufgetreten seien. Besonders was London anlangt, habe es eine ränkevolle, entgegengesetzte und herausfordernde Haltung eingenommen. Die Frage Danzigs und des Korridors sei eine ausschließlich deutsch-polnische Angelegenheit gewesen; es lag an den anderen Mächten, den Boden für eine Verständigung zu finden. Diese Aufgabe wurde gerade von der am wenigsten geeigneten Macht unternommen, von England. Das Werk des Lord Halifax sei wahrhaft teuflisch gewesen. Die englische Regierung täuschte auch das verbündete Frankreich, indem es ihm Glauben machte, daß das Reich unter allen Umständen den Krieg wollte und jede Verhandlung mit Polen ablehnte. Schließlich wisse man, daß sofort nach dem Ausbruch des Krieges Mussolini mit allem Eifer zugunsten der Regelung des Friedens intervenierte. Tatsächlich wollte England den europäischen Konflikt. Es hatte ihn liebevoll vorbereitet und alles getan, um die Hindernisse, die den Krieg verhindern konnten, aus dem Wege zu räumen. Wenn man auch zugebe, daß die Haltung Polens und Frankreichs unvorsichtig und bloßstellend gewesen sei, so bestehe kein Zweifel darüber, daß England den festen Willen hatte, eine allgemeine Verwicklung vom Zaune zu brechen. Kerngehälter der Verantwortlichkeit für den Krieg falle auf die Regierung von London.

## England will sich jetzt auch auf „junge“ Generale umstellen

Das erste Kommando — Die Hedensbürgen-Bataillone

In ihren Ruhmesreden auf die Heimatwehr hebt die englische Propaganda als besonderes Kennzeichen dieser Hedensbürgen-Bataillone hervor, daß sie unter der Leitung eines jungen tüchtigen Generals ständen, der seine Fähigkeit in Frankreich voll erwiesen habe.

Wir wollen die bei Dünkirchen entwickelten Fähigkeiten englischer Truppenführer, „siegreiche“ Mächtige durchzuführen, nicht in Abrede stellen, vielmehr wundert es uns, daß man in England auch junge Generale als tüchtig bezeichnet. Diese Einsicht kann jedoch so alt noch nicht sein, denn wir erinnern uns noch recht gut des Ausspruchs eines Fronside, der bei Beginn der Norwegen-Offensive den deutschen Truppen von vornherein den Untergang prophezeite, da sie von Generalen geführt würden, die im Weltkrieg noch als Hauptleute an der Front standen und deshalb viel zu unerfahren seien, um solche großangelegten Aktionen mit Erfolg durchführen zu können. Anscheinend haben die Engländer angesichts der großartigen Leistungen der deutschen Führung ihre Ansicht doch berichtigt müssen.

## Befichtigungsfahrt durch Deutschland

Norwegische Bauernjugend will Großdeutschland kennenlernen.

Um den Neuaufbau des Großdeutschen Reiches und seine geschichtlichen Leistungen auf allen Gebieten des politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens wie die Fortschritte der deutschen Landwirtschaft auf den verschiedenen Gebieten zu erleben und gleichzeitig die Beziehungen des Bauerntums beider Länder durch Kennenlernen von Land und Leuten zu vertiefen, hat eine größere Gruppe norwegischer Bauernjugend eine etwa vierwöchige Befichtigungsfahrt durch Deutschland angetreten.

Zu Beginn der Befichtigungsfahrt besuchen die norwegischen Jungbauern u. a. die Bauernschule in Finsterbergen, wo sie in mehreren Vorträgen in die deutsche Agrar- und Bauernpolitik eingeführt werden. Im weiteren Verlauf werden landwirtschaftliche Versuchsgüter und Lehrhöfe, Erbhöfe und Neubauernsiedlungen, das Landgestüt in Celle, die Bauernhochschule in Goslar, Landdienstlager usw. besucht.

## Gau Moselland der NSDAP.

Neue Bezeichnung für den bisherigen Gau Koblenz-Trier.

Die Reichspressstelle der NSDAP. gibt bekannt:

Der Führer hat verfügt, daß der bisherige Gau Koblenz-Trier der NSDAP. mit sofortiger Wirkung die Bezeichnung Moselland der NSDAP. führt.

\* Die Deutsche Buchausstellung wurde in der Universität Barcelona offiziell eröffnet.

\* Am Freitagmittag wurde im Madrider Kristallpalast die große Ausstellung für Segelflug- und Flugzeugmodellbau eröffnet, die ausschließlich deutsches Gerät zeigt, das das Reichsluftfahrtministerium und der Aeroklub von Deutschland dem spanischen Luftfahrtminister und der Hitler-Jugend in Spanien zur Verfügung stellen. Die Feierlichkeit war ein neuer Beweis deutsch-spanischer Freundschaft.

## Das Hauptziel der Englandhilfe

Offenherzige Bekenntnisse der „Washington Post“

Der bekannte Kommentator Lippmann ist einer der ersten amerikanischen Publizisten, der in der „Washington Post“ offen zugibt, daß die „Bill 1776“, die Vorlage zur Unterstützung Englands, zwar die Rettung Englands als erstes, keinesfalls aber als letztes Ziel hat. Vielmehr sei das Hauptziel, eine Art Aufwandsrichtlinie herzustellen, falls England falle. Roosevelt müsse mit England weitestgehende Abmachungen treffen, um die Flotte und die in der weiten Welt zerstreuten Teile der englischen Luftflotte sowie die Stützpunkte des englischen Empires übernehmen zu können.

Vor dem außenpolitischen Senatsauschuß gab Oberst Lindbergh ein längeres Gutachten zu dem geplanten Englandhilfegesetz ab. Er erklärte, falls Amerika jemals angegriffen werden sollte, würde die Verantwortung bei denen liegen, die USA-Waffen nach Übersee schickten. Es sei eine erwiesene Tatsache, daß die USA-Waffe in einem jämmerlichen Zustand, die USA-Armee schlecht ausgerüstet und und daß die USA-Flotte einer neuen Ausrüstung dringend bedürfe. Es widerstrebe der USA-Sicherheit, auf einen Sieg Englands zu bauen, weil der Glaube an einen solchen Sieg außerordentlich zweifelhaft sei. Er sei deshalb Gegner des England-Hilfegesetzes, weil es eine Politik gutheißt, die zum Kriegsmißlingen führe und zu einer üblen Diktatur im eigenen Lande. Er glaube aber nicht, daß die USA-Hilfe den Engländern die Ueberlegenheit über Deutschland geben könne. „Ich bin persönlich der Ansicht“, so erklärte Lindbergh, „daß England nicht in der Lage ist, den Krieg zu gewinnen. Wenn es ihn nicht gewinnt, und wenn unsere Hilfe nicht dazu beiträgt, um einen besseren Frieden für England zu erhalten, als er andernfalls möglich wäre, dann sind wir für die nukleole Verlängerung des Krieges verantwortlich und insbesondere für das Blutvergießen und die Verwüstungen, die in Europa noch weiter angerichtet werden.“

Als England und Frankreich Deutschland den Krieg erklärten, war nicht die geringste Aussicht für diese Länder vorhanden, Völen zu helfen. Lindbergh ist damals bereits der Ansicht gewesen, daß der Krieg für England und Frankreich eine Katastrophe sei. „Das ist bei Frankreich der Fall, und ich glaube, daß es für England auch so werden wird.“

Auf eine Frage des Senators Thoras betonte Lindbergh, wenn Frankreich nicht erwarteter hätte, daß wir in den Krieg eintreten würden, hätte es nicht auf Hilfe und eventuell Truppen aus den Vereinigten Staaten gerechnet und würde nicht an Deutschland zu einer Zeit, die es für eigene Vorbereitungen

benötigte, den Krieg erklärt haben. Seiner, Lindberghs, Ansicht nach hätten auch amerikanische Diplomaten indirekt zum Kriege ermuntert. Ebenfalls habe die Haltung der USA-Preße die Hoffnung auf die USA-Hilfe unterstützt und England ermuntert, den Krieg fortzusetzen.

Im Laufe der Donnerstagdebatte über das Englandhilfegesetz nahm das Unterhaus Abänderungsvorschläge der demokratischen Fraktion im Außenaußschuß an. Die Vorschläge setzten der im Entwurf vorgesehenen Vollmacht Roosevelts für die Auftragsvergebung zugunsten Englands eine zeitliche Grenze bis zum 30. Juni 1943. Für die Lieferung der Waren wird die zeitliche Grenze auf den 1. Juli 1946 festgelegt. Ferner muß der Präsident mit den Armee- und Flottenchefs beraten, wie die Lieferungen ins Ausland verschifft werden dürfen.

## Hochseemannöver der USA-Baziflote

150 Kriegsschiffe aus Pearl Harbour ausgelaufen.

Aus Honolulu wird gemeldet, daß der Großteil der USA-Baziflote mit 150 Kriegsschiffen aus Pearl Harbour zu Hochseemannövern ausgelaufen ist. Admiral Kimmel, der neuernannte Flottenchef, befindet sich an Bord des Flaggschiffes „Pennsylvania“.

## Abichluß der La-Plata-Konferenz

Die grundlegenden Probleme weiterhin in der Schwebe.

Die Konferenz der La-Plata-Staaten einschließlich Brasiliens und Bolivians wurde mit Ansprachen der Delegationsleiter abgeschlossen. Von den fünfzig der Konferenz ursprünglich vorliegenden Projekten wurden 27 angenommen. Vor allem die grundlegenden Probleme sind also in der Schwebe geblieben. Den Ausgangspunkt der Zusammenkunft bildeten die durch die englische Blockade des europäischen Festlandes und die Sonnagerverluste Englands entstandenen Wirtschaftsschwierigkeiten. Jhnen will man durch Stielgerung des regionalen Handelsaustausches begegnen. Aber auch in den Abschlüssen kam immer wieder der Wunsch nach Wiederkehr des alten Wirtschaftsverkehrs zum Ausdruck.